

Alexandra Stender

Die Entwicklung der Buchherstellung in der Bundesrepublik Deutschland am Beispiel der prämierten Bücher der Stiftung Buchkunst

Harrassowitz Verlag

Buchwissenschaftliche Beiträge 92

Buchwissenschaftliche Beiträge

Herausgegeben von Christine Haug,
Vincent Kaufmann und Wolfgang Schmitz

Begründet von Ludwig Delp

Band 92

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden · 2016

Alexandra Stender

Die Entwicklung der Buchherstellung
in der Bundesrepublik Deutschland
am Beispiel der prämierten Bücher
der Stiftung Buchkunst

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden · 2016

Gedruckt mit Unterstützung der Waldemar Bonsels-Stiftung und der Stiftung
Deutsches Bucharchiv München.

Zugl. Diss. Humboldt-Universität zu Berlin 2015 u. d. T. »Die Entwicklung der Buchherstellung
in der Bundesrepublik Deutschland, anhand der prämierten Bücher der Stiftung Buchkunst«

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2016
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany
ISSN 0724-7001
ISBN 978-3-447-10566-8
e-ISBN PDF 978-3-447-19519-5

Inhalt

Dank	VII
Abbildungsverzeichnis	VIII
Abkürzungsverzeichnis	IX
A Einleitung	1
A.1 Untersuchungsgegenstand	2
A.2 Fragestellung	3
A.3 Eingrenzung	4
B Wissenschaftshistorische, theoretische und methodische Grundlagen	5
B.1 Buchforschung im System der Wissenschaften	6
B.1.1 Historia litteraria und traditionelle Buchkunde 6 – B.1.2 Buchkunde als Bibliothekshilfs- wissenschaft 8 – B.1.3 Moderne Buchkunde 9 – B.1.4 Buchkunde im Nationalsozialismus 11 – B.1.5 Buchkunde der Nachkriegsmoderne 13 – B.1.6 Auf dem Weg zur Buchwissenschaft 14 – B.1.7 Akademische Institutionalisierung der Buchwissenschaft 15 – B.1.8 Autonomie der Buch- wissenschaft? 17 – B.1.9 Buchwissenschaft als pragmatische Realwissenschaft? 22	
B.2 Verortung der Arbeit	25
B.2.1 Praktische Verlagsherstellung ohne wissenschaftliches Gegenüber 25 – B.2.2 Moderne Buchkunde als sachnäher Bezugspunkt 25 – B.2.3 Gegenwartsbezogene Buchforschung 26 – B.2.4 Theorie- und hypothesenbildende Ausrichtung 26 – B.2.5 Analyse von Ursachen und Funktionen des Wandels 26	
B.3 Forschungsstand	26
B.4 Methode	31
B.4.1 Genuine Methoden der alten Buchkunde 31 – B.4.2 Methodenpluralismus versus Metho- densynkretismus der modernen Buchkunde 32 – B.4.3 Methodenbewusstsein versus Praxisbe- richterstattung 33 – B.4.4 Funktionalistisches Forschungsparadigma 33 – B.4.5 Qualitative Inhaltsanalyse 34 – B.4.5.1 Empirisches Verfahren im Dienst der Theorie- und Hypothesenbil- dung 34 – B.4.5.2 Qualitative Inhaltsanalyse 35 – B.4.5.3 Auswahl des zu analysierenden Ma- terials 36	
C Der Wettbewerb der »schönsten Bücher«	39
C.1 Die Geschichte des Wettbewerbs	40
C.2 Die Juryarbeit	45
C.3 Die Kriterien zur Beurteilung der schönsten Bücher	47
D Tendenzen in der Buchherstellung anhand der prämierten Bücher der Stiftung Buchkunst	65
D.1 Papier	66
D.1.1 Die Papieroberfläche 68 – D.1.2 Das Papiervolumen 76 – D.1.3 Der Papierwechsel 81	
D.2 Buchformate	85
D.2.1 Die Betonung der Buchformate 89 – D.2.2 Unterschiedliche Seitenformate in einem Buch 91 – D.2.3 Abgerundete Ecken 93	
D.3 Satztechnik	93
D.3.1 Der Bleisatz bis zu Linotype und Monotype 93 – D.3.2 Der Fotosatz 96 – D.3.3 Der digi- tale Satz 98	

D.4	Typografie	101
	D.4.1 Technischer Fortschritt und typografischer Wandel 101 – D.4.2 Verwendung von Antiqua- und Grotteskschriften 106 – D.4.3 Entwicklung der Titeleigstellung und die Anordnung des Satzspiegels 109	
D.5	Druck und Bindung	117
	D.5.1 Der Buchdruck 117 – D.5.2 Vom Offsetdruck zum Digitaldruck 118 – D.5.3 Von der Fadenheftung zur Klebebindung 120	
D.6	Ausstattung	124
	D.6.1 Der Buchkörper 124 – D.6.2 Der Buchschnitt 129 – D.6.3 Prägungen 131	
E	Treiber des Wandels	135
E.1	Verfügbarkeit von Material und Technik	136
E.2	Rationalisierung der Produktion	138
E.3	Handwerklich-technisches Vermögen der Fachkräfte	141
	E.3.1 Druck 141 – E.3.2 Satz 144 – E.3.3 Die ewige Krise des Einbands 147 – E.3.4 Herstellung 150	
E.4	Wandel des Zeitgeschmacks	151
	E.4.1 Von traditioneller zu traditionsbewusster Buchgestaltung 151 – E.4.2 Schlichtheit versus Protz 153 – E.4.3 Funktionalität und Leserfreundlichkeit 154 – E.4.4 Gestalterischer Pluralismus versus Beliebigkeit 155 – E.4.5 Gesamtwirkung 157 – E.4.6 Sachdienlichkeit 158	
E.5	Profilschärfung im Wettbewerb mit anderen Medien	159
F	Schlussthesen und Fazit	165
F.1	Fünf Entwicklungstreiber der Buchherstellung	166
F.2	Papier wird exklusiver	168
F.3	Der Papierwechsel steigert die Exklusivität eines Buches	168
F.4	Dünndruckpapier wird verstärkt eingesetzt	169
F.5	Buchformate außerhalb der Norm	169
F.6	Die Demokratisierung des Satzes	169
F.7	Immer mehr Schriften	170
F.8	Niedrigere Auflagen	171
F.9	Klebebindung statt Fadenheftung	171
F.10	Noch mehr Ausstattung	171
G	Literaturverzeichnis	173

Dank

Ganz besonders möchte ich mich bei meinen beiden Doktorvätern, Prof. Dr. Robert Funk und Prof. Dr. Klaus G. Saur, bedanken, die mich sehr unterstützt haben und die in allen Fragen ein offenes Ohr für mich hatten. Ihre Erfahrung und Ruhe haben mich zum Durchhalten ermutigt. Ihrer Nachsicht und Großzügigkeit, was die Bearbeitungsdauer dieser Arbeit betrifft, die ich erst nach Verlängerung der Bearbeitungsfrist abgeschlossen habe, sind mir ein großes Vorbild.

Mein Dank gilt aber auch den zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Staatsbibliothek zu Berlin, die unzählige Bände (oft auch mehrmals) von unterschiedlichen Standorten geliefert und die mich bei den vielen Fragen der Fernleihe, der Zeitschriften- und Auflagenzählung u. v. m. tatkräftig unterstützt haben. Der (alte) Rara-Lesesaal wurde mir zur zweiten Heimat. Schließlich danke ich Uta Schneider, die mir Fragen zur Geschichte der Stiftung beantwortete, und viel Material der Stiftung Buchkunst zur Verfügung gestellt hat. Bei Katharina Hesse möchte ich mich für die freundliche Abdruckgenehmigung der Fragebogen der Stiftung Buchkunst bedanken.

Julia Niehaus hat den Text nochmals sehr gewissenhaft gelesen und zahlreiche hilfreiche Fragen gestellt. Vielen Dank dafür!

Mein allergrößter Dank gilt aber meinem Mann Carsten, der über all die Jahre an mich glaubt und mich immer dazu angespornt hat, diese Arbeit (endlich!) abzuschließen.

Berlin, im Februar 2015

Alexandra Stender

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1a + b Bewertungsbogen 2014
Abb. 2a + b Bewertungsbogen 2008
Abb. 3a + b Bewertungsbogen 2004
Abb. 4 Bewertungsbogen 2003
Abb. 5 Bewertungsbogen 2002
Abb. 6 Bewertungsbogen 2001
Abb. 7 Bewertungsbogen 1994
Abb. 8a + b Check-Liste zur Beurteilung von Buchgestaltung und Buchherstellung
 (vermutlich 1990–1993)
Abb. 9a + b Check-Liste zur Beurteilung von Buchgestaltung und Buchherstellung
 (Ende 80er Jahre)
Abb. 10a + b Check-Liste zur Beurteilung von Buchgestaltung und Buchherstellung
 (Mitte 80er Jahre)
Abb. 11a–c Das münchner jahr
Abb. 12a–c Ich bin das Nilpferd
Abb. 13a + b Sprache wird Bild
Abb. 14a–c Die vollkommene Lesemaschine
Abb. 15a–c Jost Hochuli, Gutenberg Galaxie 1
Abb. 16a–c Die Sonne brennt fortissimo
Abb. 17a–c 5 + 10 = Gott
Abb. 18a–f Bartleby der Schreiber
Abb. 19a–c Tony Takitani
Abb. 20a–f In Memory. Omer Fast
Abb. 21a–c Kristal Kids
Abb. 22a–d Ulysses
Abb. 23a–c Verhüllt um zu verhüllen
Abb. 24a + b Die ganze Zeit
Abb. 25a–c Das Lesikon der visuellen Kommunikation
Abb. 26a + b Marc Chagall. Das graphische Werk
Abb. 27a–c Raub und Restitution
Abb. 28a–c Nagel-Probe Nr. 5
Abb. 29a–c Lesetypographie
Abb. 30a + b Stufen der inneren Entwicklung
Abb. 31a + b Geschichte der Schrift in Bildern
Abb. 32a–c Das Konzil
Abb. 33a–c Typografische Variationen
Abb. 34a–c Der Atlas der abgelegenen Inseln
Abb. 35a + b Neue deutsche Architektur
Abb. 36a–c Buchstaben kommen selten allein
Abb. 37a–c Io non ho paura
Abb. 38a–c Der Hals der Giraffe
Abb. 39a–c Atlas of the Conflict
Abb. 40a–c Your mobile expectations
Abb. 41a–c Die totale Aufklärung

Abkürzungsverzeichnis

BKM	Bundesregierung für Kultur und Medien
DIN	Deutsche Industrienorm
DTP	Desktop-Publishing
DVD	Digital-Video-Disc
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule
HTWK	Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur
IBA	Internationale Buchkunst-Ausstellung
ISBN	Internationale Standardbuchnummer
MAN	Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg
PC	Personal Computer
PDF	Portable Document Format
PUR-Kleber	Polyurethankleber
RAK	Regeln für die alphabetische Katalogisierung
VOMAG	Vogtländische Maschinenfabrik
WYSIWYG	What you see is what you get

A Einleitung

A.1 Untersuchungsgegenstand

Die Geschichte der Herstellung von Büchern spiegelt die Verwirklichung jener genialen Idee, die mit dem Namen Gutenberg verbunden ist. Diese Idee prägt nicht nur unsere Kultur und unser Geistesleben, sie hat auch seit Jahrhunderten neue Berufe und Zünfte hervorgebracht. Der technologische Wandel bei der Herstellung des gedruckten Buches ist dabei seit der industriellen Revolution eine Geschichte der Automatisierung ehemals manueller und kunsthandwerklicher Fertigkeiten.¹ Bei allem technologischen Wandel in der Herstellung erscheint die Gebrauchsform des Buches über die Jahrhunderte bemerkenswert zeitlos und weitgehend resistent gegen substantielle gestalterische Veränderungen zu sein:

»Das Buch ist geblieben, wie es war, und dennoch könnte man meinen, es würde gerade neu erfunden«²,

formuliert Günter Karl Bose³ im zweiten Band der Reihe *Ästhetik des Buches*. Der Verleger und Typograf spürt darin den Veränderungen nach, die dieses Medium erfahren hat und weiterhin erfährt. Der Literaturkritiker Denis Scheck formuliert:

»Nur bibliophile Kreationisten können glauben, dass die Entwicklung von Tafel über Rolle aus Pergament oder Papyrus, den Codex bis hin zum Buch, wie wir es kennen, ein für allemal abgeschlossen ist.«⁴

In diesem Bewusstsein wird nachstehend der Versuch unternommen, die Entwicklungstendenzen in der Buchherstellung in der Bundesrepublik Deutschland von 1951 bis zur Gegenwart nachzuziehen. Die Dissertation will dabei die wesentlichen Ursachen und Treiber herausarbeiten. Behandelt werden Papier und Papierauswahl, Buchformate, Satztechnik, Typografie, Druck, Bindung und Ausstattung. Indem die vorliegende Untersuchung auf systematisch-inhaltsanalytische Weise Hypothesen zu den maßgeblichen Entwicklungslinien in der Buchherstellung generiert und ein entsprechendes theoretisches Erklärungsmodell für den Wandel in der Gestaltung und der Produktion von Büchern entwickelt, soll zugleich aus wissenschaftlicher, buchkundlicher Sicht zur Buchgestaltungskritik beigetragen werden. Zwar hat die Buchkultur in Deutschland mit ihrer international anerkannten Vielfalt und Innovationskraft ein hohes Niveau erreicht und bewahrt,⁵ dennoch

»ist ›Buchgestaltungskritik‹ in Deutschland nicht ganz so selbstverständlich wie etwa in der Schweiz oder den Niederlanden. Buchgestaltung entwickelt sich weiter, sie ist immer

1 Brues, Stefan (1989): Neue Satz- und Drucktechnologie. In: Vodosek, Peter (Hg.): Das Buch in Praxis und Wissenschaft: 40 Jahre Deutsches Bucharchiv München: eine Festschrift. Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Deutschen Bucharchiv München, S. 190–209, Wiesbaden. S. 190.

2 Bose, Günter Karl (2013): Das Ende einer Last. Die Befreiung von den Büchern, Detjen, Klaus (Hg.), *Ästhetik des Buches 2. Die Buchform und das Buch als Form*, Göttingen. S. 54.

3 * 1951, Leiter des Instituts für Buchkunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig.

4 Scheck, Denis (2008): Vortrag bei der Tagung der Herstellungsleiter in Irsee 2007. Sonderdruck, Mainz. S. 10f.

5 Stiftung Buchkunst (Hg.) (2011): Die schönsten deutschen Bücher 2010. Vorbildlich in Gestaltung, Konzeption und Verarbeitung. Prämiiert von einer unabhängigen Jury/ The Best German Book Design 2010. Outstanding examples of design, concept and finish. Selected for award by an independent jury, Frankfurt a. M. u. Leipzig. S. 7.

Ausdruck des aktuellen technischen Niveaus ebenso wie der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.«⁶

Diese Entwicklungen und ihre Auslöser sind das Thema dieser Dissertation. Als Sample der Untersuchung dienen dabei die Prämierungen des Wettbewerbs der schönsten Bücher der Stiftung Buchkunst, dessen bewegter Geschichte ein einführendes Kapitel gewidmet ist. Ernst L. Hauswedell,⁷ der zu den Initiatoren des Wettbewerbs gehörte, sprach 1979 im Vorwort des Kataloges der Stiftung Buchkunst die Aufforderung aus, die Buchgestaltung stärker zu diskutieren:

»Der eigentliche Sinn des Wettbewerbs ist und bleibt es, die Probleme der Buchgestaltung immer wieder, vor allem auch wenn sie – wie in den letzten Jahren – technischen Änderungen unterliegen, zur Diskussion zu stellen.«⁸

Diese Diskussion soll hier aufgegriffen und weitergeführt werden. Die Dissertation lenkt besonderes Augenmerk auf die wiedergewonnene Materialität der Bücher. Im Zeichen der Konkurrenz des Buches mit neuen digitalen Medien scheint die Haptik und Plastizität des Buchkörpers wieder eine neue Beachtung zu erfahren. Sie zeigt sich in der sorgfältigen Auswahl von Papieren, diversen Papiermischungen, im Format oder auch in auffälligen Ausstattungsmerkmalen, die das Buch zu einem besonderen Objekt machen.

A.2 Fragestellung

Die vorliegende Arbeit bemüht sich um eine bisher nicht ausreichend entwickelte Systematisierung der Entwicklungstendenzen. Und zwar in den verschiedenen Herstellungsaspekten Papier, Format, Satz, Typografie, Druck, Bindung und Ausstattungsdetails. Dabei sollen wesentliche Entwicklungsphänomene seit der Wiedererstehung des bundesdeutschen Verlagswesens nach dem Zweiten Weltkrieg aufgezeigt werden. Die Beschreibung dieser Trends wird nicht als Selbstzweck betrieben, sie bereitet vielmehr die Analyse der Treiber des Wandels vor. So entsteht eine Zusammenschau der wesentlichen herstellerischen und gestalterischen Veränderungen und ihrer Ursachen. Die Untersuchung dient damit einem vertieften Verständnis des Wandels der deutschen Buchkultur. Indem die Mechanismen der Veränderung offengelegt werden, gewinnt die Buchwissenschaft eine verbesserte Grundlage, um die zukünftige Entwicklung angemessen und systematischer diskutieren zu können.

Dabei ist eine Totalerhebung der Produktion in Deutschland schlechthin unmöglich. Jedes Jahr kommen knapp 90 000 Titel in Erstauflage neu auf den deutschen Buchmarkt und das Verzeichnis Lieferbarer Bücher (VLB) umfasst derzeit über 1,7 Millionen Titel.⁹ Die Analyse der Entwicklung der Buchherstellung kann daher nur Trends angeben. Die Untersuchung hütet sich vor dem Anspruch, letzte Wahrheiten über die Gesamtproduktion der deutschen Buchverlage ver-

6 (O.A.) (2005): Buchkunst in einem bewegten Markt. Interview mit der Geschäftsführerin der Stiftung Buchkunst. In: *Novum* 10, S. 44–46. S. 40.

7 * 1901, † 1983, Gründer des Antiquariats und Auktionshauses ›Hauswedell & Nolte‹, Begründer der Maximilian-Gesellschaft, Hamburg.

8 Stiftung Buchkunst (Hg.) (1980): Die fünfzig Bücher 1979 Bundesrepublik Deutschland. Bewertet nach Satz Druck Bild Einband, Frankfurt a. M. S. XI.

9 Börsenverein des Deutschen Buchhandels (Hg.) (2014): Buch und Buchhandel in Zahlen 2014, Frankfurt a. M.

künden zu wollen. Angestrebt wird aber ein Beitrag zur Theoriebildung des Fachs, der zugleich Hypothesen für weitere Forschung auf dem Gebiet der »Modernen Buchkunde« generiert.

A.3 Eingrenzung

Die Arbeit wurde bewusst auf die Entwicklung der Buchherstellung in der Bundesrepublik Deutschland begrenzt. In einem ersten Überblick wurden auch die Vorworte der Kataloge der schönsten Bücher der DDR ausgewertet. Es zeigte sich jedoch bald, dass der direkte Vergleich der beiden deutschen Wettbewerbe den Rahmen dieser Arbeit gesprengt hätte, weil hier weltanschauliche Sondertatbestände greifen. Die »ideologische Bedeutung der Buchkunst«¹⁰ wurde besonders in den ersten Jahren des Wettbewerbs in der DDR stark hervorgehoben. So rechtfertigte sich der Wettbewerb immer wieder damit, »dem sozialistischen Ziel [zu dienen], möglichst viele Bücher mit gutem Inhalt und geschmackvoller, technisch einwandfreier Form in die Hände der Werkkräftigen zu bringen«.¹¹ Die Jury des Schwesterwettbewerbs in der DDR überprüfte die Einhaltung der Vorjahresempfehlungen aus einer Haltung sozialistischen Planerfüllungsstrebens,¹² dass uns heute befremdet. Die Kritik bezüglich nicht angenommener Empfehlungen liest sich eher wie Drohungen.¹³ Gespräche, die mit den Verantwortlichen in Verlagen geführt wurden, dürften mehr als nur eine Beratung gewesen sein. Zugleich folgte die Entwicklung der Buchherstellung in der DDR eigenen Gesetzen, weil der Materialmangel so prägend war.¹⁴ Die hoch gelobte Tendenz zur Einfachheit aus dem Jahr 1957 liest sich vor dem Hintergrund der kargen Zulieferbedingungen aus heutiger Sicht wie das sprichwörtliche »Pfeifen im Walde«.¹⁵

Die verschiedenen politischen Strukturen, der Überwachungsstaat und der Mangel an Ressourcen in der DDR hatten so massive Auswirkungen auf die Buchproduktion, dass der Vergleich für die Modellbildung herstellerischer und gestalterischer Entwicklungstendenzen nicht unmittelbar fruchtbar gemacht werden kann. Eine Untersuchung der »schönsten Bücher« der DDR wäre sicherlich in Zukunft noch zu begrüßen. Sie wäre ein wichtiger und überfälliger Beitrag zur Buchgeschichte, der aber in dieser Arbeit nicht mitgeleistet werden konnte. Eine erste verdienstvolle Annäherung an das Thema liefert inzwischen die 2011 in Erlangen abgeschlossene Magisterarbeit zum *Vergleich der Strukturen der Wettbewerbe »Die schönsten Bücher« in der BRD und der DDR 1951–1989*.¹⁶

10 Siehe dazu: Richter, Walter (Hg. im Auftrag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig) (1955): Spiegel deutscher Buchkunst 1953/54, Leipzig. S. 11: »Die Jury musste daher im allgemeinen ein starkes Auseinanderklaffen zwischen Inhalt und Gestaltung feststellen. Es hat sich gezeigt, dass sich verschiedene Verlage über die ideologische Bedeutung der Buchkunst noch nicht im klaren sind.«

11 (O. A.) (1958): Die schönsten Bücher des Jahres 1957, Börsenverein der deutschen Buchhändler zu Leipzig, Leipzig. S. 5.

12 Richter, Walter (Hg. im Auftrag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig) (1955): Spiegel deutscher Buchkunst 1953/54, Leipzig.

13 Ibid. S. 41.

14 Ibid. S. 19.

15 Siehe dazu (O. A.) (1958): Die schönsten Bücher des Jahres 1957, Börsenverein der deutschen Buchhändler zu Leipzig, Leipzig. S. 16: »Bemerkenswert ist ein Zug zur Einfachheit, die nicht mit Primitivität verwechselt werden darf.«

16 Loh, Eva-Maria (2011): Ein Vergleich der Strukturen der Wettbewerbe »Die schönsten Bücher« in der BRD und der DDR 1951–1989, Magisterarbeit, Erlangen.

B Wissenschaftshistorische, theoretische und methodische Grundlagen

B.1 Buchforschung im System der Wissenschaften

Um eine Fragestellung aus dem Bereich der Buchforschung methodenbewusst bearbeiten zu können, muss man sich zunächst damit auseinandersetzen, wo dieses Forschungsfeld im System der Wissenschaften verortet ist. Will man nämlich die Forschungsfrage nach Entwicklungstendenzen der deutschen Verlagsherstellung in methodisch kontrollierter, d. h. intersubjektiv nachvollziehbarer Weise beantworten, so stößt man unweigerlich auf die grundlegende Vorfrage, ob es so etwas wie eine generelle Theorie und eine spezifische Methodologie der Buchforschung überhaupt gibt und, falls ja, worin sie konkret besteht. Eine solche wissenschaftliche und methodologische Verortung ist im Fall der Forschung über die Herstellung von Büchern weit weniger trivial als in etablierten Disziplinen. Eine schlüssige Konzeptualisierung des Forschungsfeldes als Ganzes steckt nämlich bis heute in den Anfängen.¹ Buchforschung wird unter verschiedenen Namen und in mannigfaltige Richtungen betrieben. Wissenschaftsgeschichtlich mag dies überraschen. Spätestens seit der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit hat das Medium Buch eine enorme Aufmerksamkeit im Geistesleben und speziell im Wissenschaftsbetrieb erfahren. Dennoch ist es diesem »Hauptmedium kultureller Kommunikation im neuzeitlichen Europa«² erst in unseren Tagen vergönnt, eine eigene »Wissenschaft« zu erhalten,³ deren theoretisch-methodische Grundlagen allerdings durchaus diskussionsbedürftig sind.

Inbesondere die wissenschaftliche Reflexion über Fragen der Buchherstellung nimmt bis heute eine eher marginale Position ein. Das gilt v. a. für die moderne, industrielle Buchherstellung. In Ursula Rautenbergs Handbuch *Buchwissenschaft in Deutschland* bildet dieser Bereich denn auch, zum Bedauern der Herausgeberin, eine »Fehlstelle«.⁴

B.1.1 Historia litteraria und traditionelle Buchkunde

Die heute eher randständige Lage der Buchkunde ist insofern ahistorisch, als das Fach eigentlich eine lange Tradition besitzt, die in der europäischen Aufklärung wurzelt. Die *Historia litteraria* (Literär-geschichte), also die historisch-systematische Bücherkunde, bezeichnete damals eine heute nicht mehr existierende historische Disziplin.⁵ Sie beschäftigte sich mit der Erschließung, Beschreibung und Vermittlung von Druckwerken.⁶ Hier manifestierte sich das Ideal einer ganz auf das Buch ausgerichteten Form von Gelehrsamkeit, dessen Grundlage der sogenannte »Bücher-

1 Rautenberg, Ursula (2010): *Buchwissenschaft in Deutschland. Einführung und kritische Auseinandersetzung*. In: Rautenberg, Ursula: *Buchwissenschaft in Deutschland. Ein Handbuch*. Bd. 1, S. 3–64, Berlin [u. a.], S. 4.

2 Wittmann, Reinhard (1999): *Geschichte des deutschen Buchhandels*, 2., durchges. und erw. Auflage, München. S. 7.

3 Keiderling, Thomas (2004): *Buchwissenschaft als Konzept – Entwicklungsstationen und Schwerpunkte der Diskussion*. Ein Forschungsbericht. In: Kerlen, Dietrich (Hg.): *Buchwissenschaft – Medienwissenschaft*. Ein Symposium. *Buchwissenschaftliche Forschungen* 4, S. 1–23, Wiesbaden. S. 2.

4 Rautenberg, Ursula (2010): *Buchwissenschaft in Deutschland. Einführung und kritische Auseinandersetzung*. In: Rautenberg, Ursula: *Buchwissenschaft in Deutschland. Ein Handbuch*. Bd. 1, S. 3–64, Berlin [u. a.], S. 8.

5 Raabe, Paul (1976): *Was ist Geschichte des Buchwesens? Überlegungen zu einem Forschungsbereich und einer Bildungsaufgabe*. Hundert Jahre Historische Kommission des Börsenvereins 1876–1976, S. 9–46, Frankfurt a. M. S. 16.

6 Keiderling, Thomas (2004): *Buchwissenschaft als Konzept – Entwicklungsstationen und Schwerpunkte der Diskussion*. Ein Forschungsbericht. In: Kerlen, Dietrich (Hg.): *Buchwissenschaft – Medienwissenschaft*. Ein Symposium. *Buchwissenschaftliche Forschungen* 4, S. 1–23, Wiesbaden. S. 2.

Empirismus« war.⁷ Seit Mitte des 17. Jahrhunderts wurde insbesondere an den Universitäten der protestantischen Gegenden Deutschlands zunehmend Wert auf den kritischen Umgang mit der Forschungsliteratur gelegt.⁸ Kerlen verkürzt die Dinge daher, wenn er in seinem Aufsatz *Protestantismus und Buchverehrung in Deutschland* die aus dem Protestantismus rührende Buchverehrung dafür verantwortlich macht, das Buch in gewisser Weise forschungsresistent gehalten zu haben.⁹ Die »gelehrte Bücherkenntnis« gehörte rasch zur akademischen Grundbildung.¹⁰ In ihr steckte die Überzeugung, dass die Kenntnis des Schrifttums und die Suche nach den in den Schriften festgehaltenen Wurzeln des Wissens die eigentliche Quelle wissenschaftlicher Erkenntnis sei. Daher ging man über den materiellen Gehalt der eigenen Spezialdisziplin hinaus und öffnete sich buchbezogenen Propädeutika. Diese historisch orientierte Literaturbetrachtung berücksichtigte Fragen zum Autor, zum Zeitpunkt der Entstehung der Texte, zur Druck- und Publikationsgeschichte¹¹ und integrierte Elemente aus der Buch- und Bibliothekskunde.¹² Bis in die Spätaufklärung blieb die Literärgeschichte das Fundament jeder wissenschaftlichen Arbeit eines Gelehrten.¹³

Wissenschaftsgeschichtlich markiert das 18. Jahrhundert den Wandel vom Exzerpieren und Tradieren von Wissen zum Weiterdenken und Neuformulieren im Zeichen der Aufklärung.¹⁴ Die Bücherkunde differenzierte sich in deren Folge zunehmend in die gelehrte wissenschaftliche Beschäftigung mit den Inhalten einerseits und in die Buchkunde, also den Bereich des formalen Wissens über das Buch, andererseits.¹⁵ Im Zentrum der Buchkunde standen seit ihren Anfängen die Inkunabel- und Frühdruckforschung sowie die analytische Druckforschung, was die Forschungsgeschichte des Faches bis heute prägt.¹⁶

-
- 7 Zbikowska-Migon, Anna (1994): Anfänge buchwissenschaftlicher Forschung in Europa. Dargestellt am Beispiel der Buchgeschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts, Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Deutschen Bucharchiv München, Bd. 48, Wiesbaden. S. 43.
- 8 Füssel, Stephan (2014): Wissenschaftsgeschichte des Faches Buchwissenschaft. In: Füssel, Stephan und Norrick-Rühl, Corinna (Hg.): Einführung in die Buchwissenschaft, S. 13–46, Darmstadt. S. 25.
- 9 Kerlen, Dietrich (1999): Protestantismus und Buchverehrung in Deutschland. In: Kerlen, Dietrich (Hg.): Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte 1, S. 1–22.
- 10 Füssel, Stephan (2014): Wissenschaftsgeschichte des Faches Buchwissenschaft. In: Füssel, Stephan und Norrick-Rühl, Corinna (Hg.): Einführung in die Buchwissenschaft, S. 13–46, Darmstadt. S. 25.
- 11 Ibid. S. 25.
- 12 Zbikowska-Migon, Anna (1994): Anfänge buchwissenschaftlicher Forschung in Europa. Dargestellt am Beispiel der Buchgeschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts, Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Deutschen Bucharchiv München, Bd. 48, Wiesbaden. S. 44.
- 13 Schneider, Ute (1997): Buchwissenschaft und Wissenschaftsgeschichte. Interdisziplinäre Forschungsprobleme in der Buchgeschichte. In: Füssel, Stephan (Hg.): Im Zentrum das Buch. 50 Jahre Buchwissenschaft in Mainz, S. 50–61, Mainz. S. 52.
- 14 Füssel, Stephan (2014): Wissenschaftsgeschichte des Faches Buchwissenschaft. In: Füssel, Stephan und Norrick-Rühl, Corinna (Hg.): Einführung in die Buchwissenschaft, S. 13–46, Darmstadt. S. 26.
- 15 Schneider, Ute (1997): Buchwissenschaft und Wissenschaftsgeschichte. Interdisziplinäre Forschungsprobleme in der Buchgeschichte. In: Füssel, Stephan (Hg.): Im Zentrum das Buch. 50 Jahre Buchwissenschaft in Mainz, S. 50–61, Mainz. S. 54.
- 16 Rautenberg, Ursula (2010): Buchwissenschaft in Deutschland. Einführung und kritische Auseinandersetzung. In: Rautenberg, Ursula: Buchwissenschaft in Deutschland. Ein Handbuch. Bd. 1, S. 3–64, Berlin [u. a.]. Saxer, Ulrich (2010): Buchwissenschaft als Medienwissenschaft. In: Rautenberg, Ursula (Hg.): Buchwissenschaft in Deutschland. Ein Handbuch. Bd. 1: Theorie und Forschung, S. 65–104, Berlin [u. a.].

B.1.2 Buchkunde als Bibliothekshilfswissenschaft

Die disziplinäre Verortung der Buchkunde ist mit der Frage verknüpft, ob man einem eher weiten (umfassenden) oder eher engen (speziellen) Verständnis von Bibliothekswissenschaft anhängt. In dem einen Fall werden als deren Gegenstand nur diejenigen Phänomene angesehen, die die Bibliothek selbst betreffen, während im anderen Fall die Gesamtheit aller Buchprobleme erfasst wird. In unterschiedlichen historischen Phasen dominierten durchaus verschiedene Ausrichtungen.

Als sich im 19. Jahrhundert die Wissenschaft von der Bibliothek und vom Bibliothekswesen entfaltete, war sie anfänglich auf rein bibliothekarische Aufgaben beschränkt. Der Terminus der Bibliothekswissenschaft wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch Martin Schrettinger¹⁷ geprägt.¹⁸ Er verfolgte ein sehr enges Verständnis des Fachs. Sein Konzept von Bibliothekswissenschaft richtete sich ganz auf die organisatorische Problematik wissenschaftlicher Arbeit aus. Die Bibliothekswissenschaft war für ihn der »auf feste Grundsätze systematisch gebaute und auf einen obersten Grundsatz zurückgeführte Inbegriff aller zur zweckmäßigen Einrichtung einer Bibliothek erforderlichen Lehrsätze«.¹⁹

Ende des 19. Jahrhunderts weitete sich der Blick auf Probleme, die das Buch selbst betrafen. Die traditionelle deutsche Bibliothekswissenschaft dehnte im Laufe der Zeit ihren Bereich aus. Der Anspruch des Fachs weitete sich auf Fragen der Buchproduktion, des Buchvertriebs und sogar der Leserschaft. Die traditionelle Buchkunde wurde nun als natürlicher Teil der Bibliothekswissenschaft betrachtet, und zwar mit dem Argument, dass das Buch zwar der Bibliothek vorausgehe, seine Bedeutung aber erst in den Bibliotheksbeständen entfalte.²⁰ Die Buchkunde wurde zum zentralen Bestandteil der Bibliothekswissenschaft,²¹ wobei die Bezeichnung in der Systematik der Bibliothekswissenschaft mal Bücherkunde, mal Buchkunde oder auch Buchwesen lautete.

Ursache war die Professionalisierung des Berufsbildes wissenschaftlicher Bibliothekare durch den 1894 in Kraft getretenen preußischen *Erlass betreffend die Befähigung zum wissenschaftlichen Bibliotheksdienst bei der Königlichen Bibliothek zu Berlin und den Königlichen Universitäts-Bibliotheken*.²² Dieser Erlass ermöglichte es, die wissenschaftliche Bibliothekslaufbahn in die übrigen laufbahnrechtlichen Bestimmungen für höhere Beamte zu integrieren.²³

An der Universität Göttingen richtete das Land Preußen 1886 die erste Professur für Bibliothekshilfswissenschaften Deutschlands ein,²⁴ ihr erster Lehrstuhlinhaber war Karl Dziatzko.²⁵ Im Interesse einer gründlichen Ausbildung begann man in Göttingen, alle Disziplinen, die dem Bibliothekar nützlich sein konnten, zu integrieren. Die Ausbildung orientierte sich an den theore-

17 * 1772, † 1851, Priester und Bibliothekar.

18 Schrettinger, Martin (1808–1820): Versuch eines vollständigen Lehrbuchs der Bibliotheks-Wissenschaft, 2 Bde., München.

19 Ibid.

20 Kirchner, Joachim (1953): Bibliothekswissenschaft, Heidelberg, S. 1.

21 Dube, Werner (1956): Geschichte der Bibliothekswissenschaft, Berlin.

22 (O. A.) (1894): Erlass betreffend die Befähigung zum wissenschaftlichen Bibliotheksdienst bei der Königlichen Bibliothek zu Berlin und den Königlichen Universitäts-Bibliotheken. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen, S. 77–79.

23 Rohde, Renate (1999): Zur Geschichte der bibliothekswissenschaftlichen Ausbildung in Berlin. In: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin (Hg.): Bibliothekswissenschaft in Berlin, S. 11–46, Wiesbaden, S. 11.

24 Migoń, Krzysztof (1990): Das Buch als Gegenstand wissenschaftlicher Forschung: Buchwissenschaft und ihre Problematik, Wiesbaden, S. 29f. Rohde, Renate (1999): Zur Geschichte der bibliothekswissenschaftlichen Ausbildung in Berlin. In: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin (Hg.): Bibliothekswissenschaft in Berlin, S. 11–46, Wiesbaden, S. 11.

25 * 1842, † 1903, Philologe und Bibliothekar.

tischen Grundlagen der Bibliothekstätigkeiten (Bau und Einrichtung, Arbeitsorganisation in der Bibliothek, Bestandsbildung, Bestandsführung, Zugänglichmachen von Beständen), bezog aber auch die verwandten Probleme, nämlich die Geschichte des Buches und der Schrift, sowie die zugehörige Inkunabelkunde ausdrücklich mit ein. Enge Verbindungen bestanden zur Paläografie, der Lehre von den alten Schriften, die zumeist auch den Historischen Hilfswissenschaften zugeordnet wurde. Sie beschäftigt sich mit der Erforschung von Handschriften, wobei damals vereinzelt auch Druckschriften hinzugezogen wurden.²⁶ Unter dem Terminus Bibliothekswissenschaft wurde schließlich das gesamte Feld der Buchforschung verstanden,²⁷ sodass etwa seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Bibliothekswissenschaft für lange Zeit die Rolle einer allgemeinen Buchwissenschaft übernahm.

B.1.3 Moderne Buchkunde

Den Ansatz, die Angelegenheiten des Buches aus der Sicht der ökonomischen, kulturellen und ideologischen Erfordernisse der Gesellschaft zu beleuchten, verfolgte Anfang der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts v. a. Adolf von Harnack,²⁸ damals Generaldirektor der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin. Er warf der herrschenden Buchforschung seiner Zeit vor, sie verharre bei Paläografie, Buchdruck etc., worin er den Ausdruck philologisch-archäologischer Romantik sah. In der *Vossischen Zeitung* vom 24. Juli 1921 forderte er daher die Errichtung eines Lehrstuhls für Bibliothekswissenschaften in Preußen, der den Status einer Hilfswissenschaft hinter sich lassen sollte:

»Nur eine verblendete, philologisch-archäologische Romantik starrt noch immer, wenn vom Buch die Rede ist, ausschließlich auf alte Handschriften, Inkunabeln und alte Bibliothekskataloge, und übersieht das unendliche Lesen und die Rechte des wirklichen Buchwesens, das die Gegenstände nährt.«²⁹

Mit seiner Definition wandte sich Harnack gegen die traditionelle Bibliothekswissenschaft und erweiterte das Arbeitsfeld hin zu einem Fachgebiet, das sich dem Buchwesen widmen sollte.³⁰ Neben der Bibliothek interessierte sich Harnack für die angrenzenden Probleme, etwa der Buchproduktion.³¹ Dabei formulierte er den Ruf zu einer Hinwendung zur Moderne. Objekt der Bibliothekswissenschaft sollte »das gesamte heutige Buchwesen«³² werden. Eine bloße Durchforstung des Buchwesens in dessen archaischem Stadium, die die Gegenwartsbezüge des Faches ausblendet, erscheint seitdem unbefriedigend.³³

Ob man auch die Kenntnis vom neuen Buch im Allgemeinen und die Kenntnis seiner Herstellung im Besonderen der Bibliothekswissenschaft zuordnet, hängt vom Selbstverständnis des Fachs

26 Die Bezeichnung »Paläografie« hat sich allerdings für die Druckschriftenforschung nicht durchgesetzt. Vgl. Rautenberg, Ursula (2015): Reclams Sachlexikon des Buches, Stuttgart. S. 300.

27 Migoń, Krzysztof (1990): Das Buch als Gegenstand wissenschaftlicher Forschung: Buchwissenschaft und ihre Problematik, Wiesbaden. S. 29 f.

28 * 1851, † 1930, Theologe und Kirchenhistoriker.

29 Zitiert nach Hornung, Burkard (1982): Buchforschung – ein Privileg der Kulturgeschichte? Das Medium Buch als Objekt der Wissenschaften. In: Buchhandelsgeschichte 2, S. B114–B118. S. B 115.

30 Keiderling, Thomas (2004): Buchwissenschaft als Konzept – Entwicklungsstationen und Schwerpunkte der Diskussion. Ein Forschungsbericht. In: Kerlen, Dietrich (Hg.): Buchwissenschaft – Medienwissenschaft. Ein Symposium. Buchwissenschaftliche Forschungen 4, S. 1–23, Wiesbaden. S. 14.

31 Harnack, Adolf von (1923): Erforschtes und Erlebtes 4, Reden und Aufsätze, N. F., Giessen. S. 212–223.

32 Harnack, Adolf von (1921): Die Professur für Bibliothekswissenschaft in Preußen, *Vossische Zeitung* (24. 7. 1921).

33 Hornung, Burkard (1982): Buchforschung – ein Privileg der Kulturgeschichte? Das Medium Buch als Objekt der Wissenschaften. In: Buchhandelsgeschichte 2, S. B114–B118.